

## ***Phase 2: Belastung auf der Flucht***

Die zweite traumatisierende Phase erleben die Kinder und Jugendlichen während ihrer Flucht, wo sie sich permanent verstecken müssen und unter der allgegenwärtigen Angst leiden, entdeckt und womöglich ermordet zu werden.

Ein weiteres, hochgradig belastendes Kriterium sind die lebensgefährlichen Umstände, unter denen die Flucht stattfindet. Skrupellose Schlepper, denen ausschließlich am eigenen Profit gelegen ist und die nicht selten brutal gegen die Flüchtlinge vorgehen, packen sie in engen LKW-Anhängern zusammen oder schicken die Menschen in schrottreifen, heillos überfüllten Booten auf hohe See. Nicht selten erleben die Jugendlichen auch mit, wie Mitreisende unter schweren Krankheiten leiden oder unterwegs sogar sterben.

Eine besondere Belastung rührt für die Jugendlichen schließlich oft auch aus dem nicht vollzogenen Abschied von der Familie.

## ***Phase 3: Belastung im Aufnahmeland***

Endlich im Aufnahmeland angekommen fühlen sich viele minderjährige Flüchtlinge enturzelt und heimatlos. Sie müssen nun nicht nur den Verlust ihrer Familie und gewohnten Umgebung verarbeiten, sondern zugleich die Anforderungen bewältigen, die in dem neuen Land an sie gestellt werden.

Kommunikationsprobleme erschweren hier den Beziehungsaufbau zu anderen Menschen und das Verständnis über die Dinge, die um sie herum geschehen. So ist es anfangs oft schwierig für die Jugendlichen zu unterscheiden, wer im Aufnahmeland „Freund oder Feind“ ist. Ganz ohne oder mit nur geringen Sprachkenntnissen fühlen sie sich oft ohnmächtig der neuen Umgebung ausgeliefert. Ohne wirklich zu begreifen, worum genau es eigentlich geht, müssen sie medizinische Untersuchungen über sich ergehen lassen, eine Reihe von Behördenterminen wahrnehmen und wiederholt ihre Lebensgeschichte erzählen.

Die komplizierten Abläufe des Asylverfahrens können sie ebenso wenig nachvollziehen. Ganz anders als sie es sich erhofft und erträumt hatten, führen sie in Deutschland ein Leben zwischen Ablehnung, Duldung und Abschiebung. Zu ihrer Enttäuschung über diese nüchterne Realität kommt die Belastung über die ungesicherte Zukunftsperspektive. Speziell, wenn ihre Familie den Jugendlichen „Aufträge mit auf den Weg gegeben hat, z.B. dass sie viel lernen sollen und bald Geld verdienen, das sie dann in die Heimat schicken können.

Neben den emotionalen Verletzungen aus der Vergangenheit kämpfen die Jugendlichen mit sozialer Isolation und der Konfrontation mit völlig anderen soziokulturellen Normen wie z.B. das andersartige Ausleben der Geschlechterrollen. Nicht vergessen werden darf im Übrigen, dass sich minderjährige